

Das Bändchen stellt zügig geschriebene Priestergeschichten aus der besten katholischen Literatur zusammen. Viele davon eignen sich gut zum Vorlesen, wohl auch zur Verwendung in Katechese und Predigt. Aber auch dem stillen Leser gibt das Buch viel zu denken. Der Priester, den die einen fürchten, die anderen lieben, erscheint hier als der Freund aller und als Helfer gerade in den tiefsten Nöten, die den Menschen treffen können.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

So war der Pfarrer von Ars. Bilder aus dem Leben eines Heiligen. Von Henri Pannuel. Berechtigte Übersetzung ins Deutsche von H. H. P. H. Pfiffner OSB. (246.) Freiburg/Schweiz 1959, Paulus-Verlag. Leinen sfr u. DM 11.—.

Hier wird dem Verehrer des Heiligen von Ars unter Ausnützung der historischen Tatsachen etwas für das Herz geboten. Greifbar lebendig steht in den Kapiteln dieses Buches der demütige, von der Natur schwach begabte, aber von Gott überreich begnadete und liebeglühende Johannes Vianney vor uns. Alles Wesentliche an ihm ist hier zusammengefaßt und in packenden Episoden zu einem richtigen Volksbuch verarbeitet, das in keiner katholischen Bücherei fehlen sollte. Besonders wir Pfarrer — ich war heuer schon in Ars und finde das Milieu dieses Ortes richtig gezeichnet — können uns über dieses Buch herzlich freuen. Es ist in packender Form und doch als richtiges Erbauungsbuch zum hundertsten Gedenktag des Todes Vianneys für uns und unsere Pfarrfamilie geschrieben.

Kronstorf (OÖ.)

Pfarrer Leopold Arthofer

Warum wir katholisch wurden. Berichte schwedischer Konvertiten. Von Sven Stolpe. (202.) Heidelberg 1958, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 9,80.

Über die nordischen Konvertiten hört und liest man im allgemeinen viel weniger als über die deutschen, französischen und englischen, obschon sie in mancher Hinsicht noch bedeutungsvoller und bemerkenswerter sind als diese. Zehn Berichte zeigen, wie ernste schwedische Wahrheitssucher aus verschiedenen Berufsständen, Volksschichten und Lagern: Protestanten, Sozialisten und Kommunisten sich zur katholischen Wahrheit durchgerungen haben. In verschiedener Weise legen sie ihr Bekenntnis ab: in leichterem Erzählungs- oder Plauderton, in Form von flüchtig hingeworfenen Tagebuchnotizen oder in hochwissenschaftlichen Abhandlungen, immer bescheiden, gewissenhaft und wahrheitsgetreu; es ist ja nicht so leicht, zu seiner eigenen geistlichen Entwicklung immer die richtige Einstellung zu finden, die verschiedenen Einflüsse richtig einzureihen, die einzelnen Faktoren entsprechend einzuschätzen und einzugliedern.

Auf die Frage: Warum wurden wir katholisch? lautet zwar die letzte Antwort immer: Weil die katholische Kirche die wahre Kirche Jesu Christi ist, aber die Wege, auf denen die einzelnen zu dieser Erkenntnis gekommen sind, waren doch sehr verschieden. Über manche kommt es wie eine plötzliche Erleuchtung, andere schreiten langsam Schritt für Schritt vorwärts durch rein wissenschaftliche Erwägungen, oft viele Jahre lang, anderen zeigen geschichtliche oder soziale Studien den Weg. Da viele dieser Konvertiten aus dem Protestantismus kommen, spielt naturgemäß die Bibel eine große Rolle, öfters ist es die Erkenntnis der Notwendigkeit einer authentischen Erklärung gewisser dunkler, schwer verständlicher Bibelstellen. Auch der Frage um die Kirche wird eifrig nachgegangen, was z. B. die Ausdrücke alleinseligmachend, unsichtbar, unfehlbar zu bedeuten haben.

Bei den meisten tritt ein ernstes ehrliches Streben nach der religiösen Wahrheit entgegen, das sein Ziel jahrelang verfolgt, und ein bewundernswerter Opfermut, der sich auch durch eine gewisse Vereinsamung nicht abschrecken läßt, in die jemand seinen ehemaligen Glaubensgenossen gegenüber oft gerät. Direkte Bekenntnisse von Konvertiten, die das wahre Leben darstellen, sind für uns Priester nützlicher als Romane, bei denen man doch nicht weiß, was Dichtung und was Wahrheit ist.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Sie lebte der Liebe. Lebensbild einer Frau von heute. Tatsachenbericht nach ihren eigenen Aufzeichnungen. Zusammengestellt von einer Benediktinerin der Abtei St. Gertrud in Tettenweis/Niederbayern. (312.) Mit 4 Bildtafeln. Wiesbaden 1957, Credo-Verlag. Kart. DM 7,30, Leinen DM 8,40.

Das Buch ist ein aus eigenen Aufzeichnungen, Briefen und Aussagen von Bekannten zusammengestellter Tatsachenbericht über das Leben einer edlen Frau, Maria Theresia Meyer-Bernhold, geb. Landler (1894–1952). Wir lernen eine begnadete Frau kennen, die zum Heile der eigenen und mancher anderen Seele ein heroisches Opferleben geführt hat. Ihr Grabstein im Münchner Waldfriedhof trägt die Inschrift: „Gott ist die Liebe.“ Für die Verbreitung dieser lesenswerten Biographie könnten die zum Teil etwas veraltet anmutende Schreibweise und manche übertriebene Formulierungen ein Hindernis bilden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Verschiedenes

Grüß Gott, Genosse! Von Michael Horatzuk. (168.) Wien 1959, Verlag Herder, Franz, brosch. S 34.—, DM u. sfr 6.—.

Der Verfasser, bekannt durch seine Bücher: „Hier lacht der Aszet“ (schon in 5. Auflage erschienen), „Lahme gehen zu Gott“, „Schlagworte auf dem Seziertisch“, wendet sich in diesem Buche an alle, die von Vorurteilen und Zweifeln gegenüber Glauben und Kirche geplagt sind und doch noch den guten Willen haben, nach Werten zu suchen, welche bleiben und befriedigen. Der Titel des Buches ist nicht glücklich gewählt und dürfte dem Absatz schaden. Wer das Buch zur Hand nimmt, wird es gerne lesen. Es ist nicht leicht, Menschen, die den Schlagworten des Materialismus verfallen sind, denen vielfach auch religiöses Gefühl und Gemüt fehlt, die ewigen Wahrheiten Geist, Seele, Jenseits, Gnade, Christus und Kirche wieder zu Begriffen zu machen, nach denen man sein Leben ausrichten soll. Man kann das Buch solchen Menschen bestens empfehlen.

Linz a. d. D.

Rel.-Prof. Franz Steiner

Es ist Licht genug. Gespräche über den Glauben und seine vergessene Tiefe. Von F. M. Schäfer. (307.) Innsbruck-Wien-München 1959, Tyrolia-Verlag. Leinen S 85.—, DM u. sfr 13.80.

Ein Laie berichtet über Zwiegespräche zwischen einem Geistlichen (Dr. theol.) und verschiedenen Personen, meist aus studierten Kreisen. Schwere und schwerste Probleme aus dem täglichen Leben werden „gewälzt“ mit Menschen, welche wohl die Tiefe des katholischen Glaubens niemals erfaßt haben und deshalb auch nicht vergessen konnten. Diesen Kreisen eine erschöpfende und befriedigende Antwort zu geben auf alle ihre durcheinander gewürfelten Fragen, ist wohl unmöglich und wird deshalb auch nicht versucht. Man trennt sich mit einigen guten Gedanken, vielleicht auch mit neuen Zweifeln oder resignierter Gleichgültigkeit. Es wäre auch Licht genug für sie, wenn sie sich mit religiösen Fragen ernstlich befassen und mit opferbereitem, gutem Willen an die Lösung der großen und kleinen Fragen des Lebens herantreten würden. Das Licht der Gnade wird nicht mit vielen Worten entzündet.

Linz a. d. D.

Rel.-Prof. Franz Steiner

Pfingsten. Die Ausgießung des Heiligen Geistes am fünfzigsten Tage nach Ostern. Von Stephan Seeliger. (Lukas-Bücherei zur christlichen Ikonographie, Bd. X.) 48 S. Text, 10 Abbildungen im Text, 32 Bildseiten mit 34 Abbildungen und einer Farbtafel. Düsseldorf 1958, Verlag L. Schwann. Halbleinen DM 12.80.

Viele Themen haben ihre erste künstlerische Formulierung in der Miniatur gefunden, da diese wie keine andere Kunstgattung der anregenden Wirkung des Schrifttextes zugänglich ist. So stehen auch hier am Anfang zwei bedeutende Handschriftillustrationen, eine aus dem Osten, die andere aus dem Westen. Die älteste erhaltene Darstellung des Pfingstfestes findet sich in dem 586 vom syrischen Mönch Rabulas im Zagb Kloster (Mesopotamien) hergestellten Kodex, der 1497 in die Laurenziana in Florenz gelangte. Die Apostel stehen frontal in zwei Gruppen neben Maria, über ihnen Feuerflammen und der Hl. Geist in Gestalt der Taube. Dieser Typus wurde vermutlich auf Grund älterer griechischer Vorlagen auch für den Westen wirksam. Ein anderes Kompositionsschema findet sich in einer karolingischen Handschrift in St. Paul vor den Mauern, die um 870 in der Gegend von Reims verfertigt wurde. Die Apostel sitzen in vier Dreiergruppen kreisförmig um Maria; am unteren Bildrand sieht man die bestürzten „gentes“, am oberen die Himmelfahrt Christi.